

HINTERGRUNDPAPIER

Im Germanwatch-Blickpunkt: Aktuelles zum *Fairphone*

Germanwatch beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der fairen Herstellung von Elektronikprodukten. Im Rahmen des europäischen Projekts „makeITfair“ hat Germanwatch immer wieder die Bedingungen bei der Rohstoffgewinnung, der Herstellung der Geräte sowie deren Entsorgung thematisiert. Noch gibt es leider keine fairen Handys oder Computer.¹ Große Hersteller beziehen teilweise einzelne Metalle von zertifizierten Minen, haben aber keinen Anspruch, komplett fair zu produzieren. Derzeit gibt es mehrere Initiativen, die sich zum Ziel gesetzt haben, ein faires Gerät herzustellen. Die Herausforderungen, ein faires Smartphone oder eine faire Computermaus herzustellen, sind groß. Den Initiativen ist dies bis jetzt nur in Teilen gelungen. Germanwatch stellt diese beispielhaften Initiativen näher vor, hier: das *Fairphone*.



Vor welchen Herausforderungen steht *Fairphone*?

Die komplexe Lieferkette von Elektronikprodukten ist die zentrale Herausforderung beim Versuch, IT-Produkte fair und nachhaltig herzustellen. Die faire Herstellung von Kaffee oder Bananen ist im Vergleich wesentlich einfacher, weil diese Produkte nur aus einem „Rohstoff“ bestehen. Anschaulich wird das beim Blick auf die Lieferkette eines Laptops, der in etwa 60 Fabriken hergestellt wird.² In einem Handy sind wiederum etwa 30 Metalle verbaut und jedes Einzelteil hat seine eigene Lieferkette, häufig mit mehreren Produktionsschritten. Ab einer gewissen Fertigungstiefe wird es für kleine Initiativen, die ein faireres Produkt herstellen wollen, schwieriger, Einfluss auf die großen Zulieferbetriebe zu nehmen – weder auf die Herkunft der Rohstoffe noch auf die Arbeitsbedingungen im Betrieb selbst. Auch die politische Rahmensetzung auf deutscher und europäischer Ebene greift in Bezug auf Vorgaben zur Transparenz der Lieferketten, zu Konfliktrohstoffen und Elektroschrott noch zu kurz. Vor dem Hintergrund dieser Schwierigkeiten ist der Versuch, ein in Teilen faires Handy auf den Markt zu bringen, bemerkenswert. Diese Initiative ist ein Vorbild für die gesamte Branche und hat bei großen Markenherstellern eine positive Dynamik in Gang gesetzt, da sie zeigt: Es geht auch anders!

¹ Siehe auch: Germanwatch, Hintergrundpapier: „Das Fallbeispiel Apple: Noch keine fairen Arbeitsbedingungen in China – eine Bestandsaufnahme“, November 2013, www.germanwatch.org/de/7742.

² Germanwatch, Faltblatt „Hallo hier China: make IT fair!“ zu sozialen Problemen bei der Handy-Produktion, www.germanwatch.org/de/4882, S. 2.

Was ist Fairphone?

Fairphone ist ein niederländisches Unternehmen mit Sitz in Amsterdam, das versucht, ein Smartphone unter fairen Bedingungen und mit geringeren schädlichen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt zu produzieren. Das Unternehmen wurde im Januar 2013 gegründet, nachdem es bereits drei Jahre eine vorbereitende Kampagne gegeben hatte. Zwischen Dezember 2013 und Februar 2015 lieferte *Fairphone* 60.000 Smartphones der ersten Generation zum Preis von 325 Euro aus.³



Das neue *Fairphone 2* verspricht mit seinem neuen Design eine noch bessere Reparierbarkeit.
© Der Standard/*Fairphone*

Aktuell kann man nun das *Fairphone* der 2. Generation zum Preis von 525 Euro vorbestellen. Wie diese Preiserhöhung bereits vermuten lässt, richtet *Fairphone* damit sein Produkt neu aus: Während *Fairphone 1* noch ein Mittelklasse-Smartphone war, soll *Fairphone 2* ein High-End-Smartphone werden, das neben erweiterter technischer Ausstattung auch mit einem eigens entworfenen Design aufwartet. Im Zuge dessen wurde unter anderem ein Wechsel des Produktionsunternehmens notwendig, weshalb Germanwatch erneut einen Blick auf die Entwicklung des Unternehmens wirft.

Der Name *Fairphone* suggeriert, dass ein komplett faires Handy hergestellt wird. *Fairphone* stellt aber selbst klar, dass zum jetzigen Zeitpunkt noch kein 100 Prozent faires Smartphone hergestellt wird, sondern nur in einzelnen Bereichen Verbesserungen erreicht wurden, indem sie

- Rohstoffe (Zinn und Tantal, zukünftig auch Gold und Wolfram) „konfliktfrei“ beziehen,
- ein umweltfreundliches, auf Langlebigkeit ausgerichtetes Design haben,
- die gesamte Lebensspanne von Smartphones, einschließlich Recycling, betrachten,
- faire Produktionsbedingungen anstreben,
- transparente Preise aufstellen.

Soziale Aspekte: Wie sind die Bedingungen in Rohstoffabbau, Produktion und Einkauf?

Im Rahmen des europäischen GoodElectronics Network und der International Campaign for Responsible Technology wurden Forderungen an eine faire Produktion von IT-Produkten erarbeitet, die die Arbeitsbedingungen, die Einkaufspraktiken, die ökologischen Auswirkungen und die Verantwortung in den Lieferketten in den Fokus rücken.⁴ Auf Basis dieser Forderungen wirft Germanwatch im Folgenden einen Blick auf das *Fairphone 1* und 2. Dabei wird insbesondere auf die Informationen der *Fairphone*-Webseite Bezug genommen.

Rohstoffabbau

Während im *Fairphone* der ersten Generation zwei der dreißig Metalle, aus denen ein Smartphone besteht, aus „konfliktfreiem“ Abbau stammten, sollen es im neuen *Fairphone* drei, respektive vier werden. „Konfliktfrei“ heißt, dass sich über die Einnahmen aus dem Verkauf der Metalle keine bewaffneten Gruppen in den Konfliktgebieten finanzieren. Die Herkunft beider Metalle lässt sich vollständig bis zur Mine zurückverfolgen, aber in einzelnen Fällen können – nach Angaben von *Fairphone* –

³ Soweit keine anderen Angaben gemacht wurden, stammen die Informationen von der *Fairphone*-Webseite und aus den Blogs: www.fairphone.com. Alle weiteren Quellen sind angegeben.

⁴ Siehe: Good Electronics Network et al.: Challenge to the Global Electronics Industry. März 2015: http://goodelectronics.org/publications-en/Publication_4222/

Schmuggel und Korruption nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die zwei „konfliktfreien“ Metalle im *Fairphone 1* sind Tantal, das aus dem Erz Coltan gewonnen und für Kondensatoren gebraucht wird, und Zinn, welches unter anderem als Lötmedium dient. *Fairphone* hat sich bewusst dafür entschieden, mit dem Bezug von Zinn und Tantal Initiativen im Kongo zu unterstützen, die sich für Veränderungen vor Ort einsetzen, statt den Rohstoffhandel aus dem Kongo zu boykottieren und auf ein anderes Land auszuweichen.

Fairphone bezieht **Zinn** aus dem Nachfolge-Projekt der Conflict Free Tin Initiative, dem „Scaling Up Mining Trade“ Projekt der ITRI Tin Supply Chain Initiative. Das Projekt wird mit Hilfe der Nichtregierungsorganisation Pact im Osten der Demokratischen Republik Kongo umgesetzt.⁵

Das **Tantal** für die Kondensatoren bezieht *Fairphone* aus dem Projekt „Solutions for Hope“. Es wird seit 2011 im Rahmen des Projekts in der kongolesischen Provinz Katanga im Süden des Landes abgebaut, in Guangdong (China) geschmolzen und in Tschechien von dem Unternehmen AVX in Kondensatoren eingebaut. Andere Unternehmen, die Tantal von dieser Initiative beziehen, sind zum Beispiel *Motorola, HP, Intel, Nokia* und *Foxconn*.⁶

Im *Fairphone 2* sollen zukünftig zwei weitere Metalle konfliktfrei bezogen werden: Gold und Wolfram. Ob dies während des gesamten Produktionsprozess möglich sein wird, oder erst nach Auslieferung der ersten Chargen, kann von *Fairphone* noch nicht garantiert werden.

Das **Wolfram**, das in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Wolfram Bergbau ebenfalls in Ruanda gewonnen werden soll, ist ein Bestandteil des Vibrationsmotors eines Smartphones. Aufgrund bisher fehlender Genehmigungen für den Export des Minerals ist jedoch bisher unklar, ab wann das Wolfram konfliktfrei bezogen und für die Produktion des neuen *Fairphone 2* genutzt werden kann. Zuletzt soll zukünftig auch **Gold** nach Fairtrade Standards bezogen werden. Das Unternehmen hat den Stand seiner Recherchen und Bemühungen detailliert veröffentlicht.⁷

Ankündigungen, denen zu Folge *Fairphone* auch Kobalt konfliktfrei erstehen wollte, ließ das Unternehmen bisher keine Taten folgen.

Grundsätzlich gilt es zu bedenken, dass neben der Finanzierung von bewaffneten Konflikten noch ganz andere Menschenrechtsverletzungen wie zum Beispiel Vertreibung der lokalen Bevölkerung, sexuelle Gewalt, Kinderarbeit oder fehlende Maßnahmen zum Schutz von Gesundheit und Arbeitssicherheit sowie Umweltzerstörungen beim Abbau von Rohstoffen an der Tagesordnung sind. Die Initiativen zur Förderung „konfliktfreier“ Rohstoffe sind ein erster Schritt, um die Arbeitsbedingungen und Lebenssituationen der vom Rohstoffabbau lebenden Menschen zu verbessern. Sie können jedoch die Verletzung von Menschenrechten nicht umfassend ausschließen.

Produktionsbedingungen

Das *Fairphone 2* wird nicht wie bisher bei A`hong, sondern zukünftig bei HI-P in Suhou, China, produziert. Als Grund für den Wechsel des Produktionsbetriebes gibt *Fairphone* das neue, eigens lizenzierte Design an: Während A`hong ein firmeneigenes Design vermarktet, wird HI-P in Zukunft das von *Fairphone* entwickelte Design produzieren, welches den Nachhaltigkeitszielen des Unternehmens wesentlich näher kommt. Damit kann *Fairphone* sein Ziel, langfristige Geschäftsbedingungen mit seinen Partnern zu etablieren, zwar nicht aufrecht erhalten, über einen eingerichteten Workers-Fund, der sich für die Belange der ArbeiterInnen einsetzt, bleiben die Unternehmen aber weiterhin verbunden. Um die Zusammenarbeit mit dem neuen Partner wird sich wiederum ein *Fairphone*-Projektmanager vor Ort bemühen. *Fairphone* verspricht, dass die ArbeiterInnen während der vierwöchigen Produktionsphase:

⁵ Für weitere Informationen siehe: https://www.itri.co.uk/index.php?option=com_zoo&view=item&Itemid=189

⁶ Ebd., S. 44–45.

⁷ Für die Schwierigkeiten in dem Prozess siehe:

<https://www.fairphone.com/2015/11/11/digging-deeper-into-the-gold-supply-chain-with-our-partner-ats/>

- mindestens einen freien Tag in der Woche haben,
- Überstunden angemessen bezahlt bekommen,
- weniger als 60 Wochenarbeitsstunden leisten (Dies ist zwar im Rahmen der Konvention der Internationalen Arbeitsorganisation, die 48 Wochenarbeitsstunden plus maximal 12 Überstunden erlaubt, liegt aber über der gesetzlichen Grenze in China von 49 Wochenarbeitsstunden, die jedoch faktisch in großem Maßstab überschritten wird.)
- den Mindestlohn von 126 Euro im Monat beziehen. Allerdings reicht der gesetzliche Mindestlohn in China, wie auch in vielen anderen Ländern Asiens, nicht aus, um davon leben zu können. Deshalb fordern NGOs einen existenzsichernden Lohn. *Fairphone* will den Lohn der ArbeiterInnen langfristig und nicht nur für die Produktionsphase der *Fairphones* erhöhen.

Das Unternehmen *Fairphone* ließ vor der ersten Produktionsphase des *Fairphones 2* im Sommer 2015 von der chinesischen Organisation TAOS eine dreitägige Überprüfung der Fabrik von HI-P durchführen. Insgesamt sind circa 15.000 Menschen bei HI-P angestellt. Das Unternehmen verfügt über mehr als 15 Produktionsstätten und befasst sich neben der Manufaktur auch mit Produktmarketing und Ingenieursarbeiten. Die Überprüfung erfolgte nach den Standards des Verhaltenskodex der Ethical Trading Initiative (ETI), einer Multi-Stakeholder-Initiative, an der auch NGOs und Gewerkschaften beteiligt sind. Hierbei wurden noch erhebliche Verstöße gegen Arbeitsrechte und im Bereich Sicherheit und Gesundheit festgestellt:

- Bei der Überprüfung wurden Verstöße gegen die gesetzlich erlaubte Wochenarbeitszeit festgestellt: So leisteten ArbeiterInnen zeitweise durchschnittlich 54 bis 77 Wochenarbeitsstunden und teilweise arbeiteten sie bis zu 28 Tage am Stück. *Fairphone* gibt an, dass sie sich bemühen, diese strukturellen Verstöße zusammen mit TAOS und dem *Fairphone*-Projektmanager vor Ort langfristig zu verbessern. Dabei ist ihnen an einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Fabrik insgesamt und nicht allein während der Produktionsphase der *Fairphones* gelegen.
- In der Firma besteht nach wie vor ein Strafsystem des Lohnabzuges bei Zuspätkommen.
- Es bestehen einige Sicherheitsmängel, aus denen Gesundheitsrisiken erwachsen können.
- MitarbeiterInnen wurden scheinbar nicht über ihre Gewerkschaftsrechte aufgeklärt.
- Etwa 40 Prozent der ArbeiterInnen werden von Drittunternehmern angeworben. Dabei soll es zu ungerechtfertigten Bearbeitungskosten gekommen sein.

Bei der Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen in der Produktion bestehen also noch wesentliche Herausforderungen. Das ist in Anbetracht der kurzen Zeit der Zusammenarbeit auch nicht verwunderlich. Zusammen mit TAOS wurde deshalb ein Aktionsplan erstellt, der zuerst die Sicherheitsmängel, im weiteren Verlauf dann auch systematische Verbesserungen des Arbeitsumfeldes erwirken soll. Dafür wurde wie schon bei A`Hong ein Workers Welfare Fund (WWF) aufgesetzt. In diesen Fonds gingen bisher 1,93 Euro des Verkaufspreises eines Smartphones ein; A`Hong zahlte weitere 1,93 Euro pro verkauftem *Fairphone 1*. Dieser Betrag wird beim neuen *Fairphone 2* auf 2,31 Euro erhöht. Im Vergleich zu der Preiserhöhung um 38 Prozent sind die sozialen Investitionen, beispielsweise in den Workers Welfare Fund, jedoch nicht proportional mitangestiegen, sondern bleiben mit einer Erhöhung um „nur“ 16,5 Prozent dahinter zurück. Während sich der Umsatz sowie die Reingewinne des Unternehmens, die von 5 auf 9 Euro pro Smartphone ansteigen, somit erheblich erhöhen, profitieren die ArbeiterInnen weniger von der Erhöhung des Kaufpreises als das Unternehmen *Fairphone*.

In einer Studie⁸, die TCO-zertifizierte Smartphones mit dem *Fairphone* vergleicht, kritisieren die niederländische NGO SOMO und andere zudem, es zwar einen Beschwerdemechanismus für ArbeiterInnen

⁸ SOMO et.al.: TCO certified Smartphones versus Fairphone - A comparison of sustainability criteria. Juli 2015: http://somo.nl/publications-en/Publication_4215/

in der Fabrik gibt, dieser aber nicht effektiv ausgestaltet ist. Darüber hinaus kritisiert die Studie, dass die Nutzung giftiger Chemikalien oft nur in Zusammenhang mit ihrer Umweltschädlichkeit problematisiert wird. Die gesundheitlichen Folgen, wie etwa ein erhöhtes Krebsrisiko in der Arbeiterschaft werden oft nicht adressiert. *Fairphone* kann in diesem Bereich seiner Vorreiterrolle noch nicht gerecht werden. Insgesamt schneidet das Unternehmen im Vergleich zu konventionellen Anbietern aber sehr positiv ab und geht in vielen Bereichen weit über aktuelle Industriestandards hinaus.

Einkaufspraktiken

Leider finden sich weiterhin nur vage Angaben zu den Einkaufspraktiken von *Fairphone*: Das Unternehmen beabsichtigt, langfristige Lieferbeziehungen aufzubauen, gibt an, faire Preise zu zahlen und kurzfristige Produktzyklen und Stoßzeiten zu vermeiden.

Ökologische Aspekte: Hardware, Software und Recycling

Das Produktdesign ist beim *Fairphone 2* erstmals eigens von *Fairphone* entwickelt worden und beachtet dadurch mehr Nachhaltigkeitsaspekte als das *Fairphone 1*. Ein Hauptaugenmerk wurde dabei auf die einfache Austauschbarkeit von (Ersatz-)Teilen und somit die Möglichkeiten der Reparatur gelegt. Daneben soll auch die Widerstandsfähigkeit erhöht werden, um etwaige Unfallschäden zu vermeiden. Wie bereits beim *Fairphone 1* ist der Akku auswechselbar. Darüber hinaus besteht weiterhin die Option zwei SIM-Karten im *Fairphone* zu benutzen (Dual SIM) und um zusätzlichen Elektroschrott zu vermeiden werden Ladekabel oder Headset nicht mitgeliefert. Sie können auf Anfrage bestellt werden.

Ist das Display des *Fairphones* kaputt, kann die komplette Display Einheit im Fairphone Shop für 85,70 € nachbestellt und eigenhändig ausgetauscht werden. Das Unternehmen veranstaltet mittlerweile in regelmäßigen Abständen Reparatur-Workshops in europäischen Großstädten, zudem ist mittlerweile eine Bauanleitung veröffentlicht, sodass *Fairphone*-Besitzer mit einigem Geschick ihre Geräte mittlerweile selbst reparieren können. Ersatzteile hält das Unternehmen weiterhin vorrätig, und zwar sowohl für das neue *Fairphone 2*, als auch das nicht mehr produzierte *Fairphone 1*. Das Unternehmen ifixit, welches Reparaturanleitungen für Elektronik- und Elektrogeräte bereit stellt, bewertet das *Fairphone 2* mit der bisher noch nicht vergebenen Bestnote (10 von 10 Punkten) bezüglich seiner Reparierbarkeit.

Im Bereich Recycling kürzt das Unternehmen seine Unterstützung der „Closing the loop Foundation“ – einer Initiative, die Elektroschrott aus Ländern wie Ghana, Uganda, Kenia und Nigeria zurück nach Europa schiff, um ihn zu recyceln. Pro verkauftem Smartphone werden zukünftig nur noch 2,31 Euro statt den bisherigen 3 Euro investiert. *Fairphone* hat sich hierbei auf Ghana spezialisiert und gab an, für jedes der verkauften *Fairphones* bis Ende Januar 2014 in Ghana drei alte Handys von Müllhalden einsammeln zu wollen, um diese zu recyceln. Tatsächlich wurden 60.000 Handys nach Europa verschifft und dort recycelt, also eins je verkauftem *Fairphone*. Einer der Hauptkritikpunkte am *Fairphone 1* waren die lange anhaltenden und leider auch nicht völlig behebbaren Softwareprobleme. Neben Farbstörungen der Kamera wurde insbesondere bemängelt, dass das Betriebssystem Android ab der Version 4.2. nicht mehr erneuert werden konnte.⁹ Grund dafür war nach Aussagen von *Fairphone* der Chip-Hersteller Mediatek, der sich gegenüber einer Veröffentlichung der Quelltexte verschloss. In Anbetracht dieser Probleme überzeugt *Fairphone* nichtsdestotrotz durch eine individuelle Kundenbetreuung. Zudem hat *Fairphone* angekündigt einen langfristigen technischen Support-Service für das *Fairphone 1* anzubieten, sowie die Software weiterhin zu entwickeln. Die Software-Frage spielt insbesondere für eine lange Nutzung des *Fairphones* eine wichtige Rolle.

⁹ Siehe: <http://www.golem.de/news/fairphone-stressiges-update-behebt-und-verursacht-probleme-mit-kamera-1401-104274.html> oder auch: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Fairphone-hat-weiterhin-Software-Probleme-2103692.html>

Auf Grund dieser Schwierigkeiten arbeitet *Fairphone* beim *Fairphone 2* mit dem neuen Partner Qualcomm zusammen. Ziel der neuen Partnerschaft ist weiterhin die Offenlegung der Quellcodes, wodurch dauerhafte Softwareupdates ermöglicht werden sollen. Die durch den höheren Kaufpreis geweckten Erwartungen sollen vom *Fairphone 2* durch eine verbesserte Ausstattung gerechtfertigt werden: Das Gerät besitzt einen fünf Zoll großen Touchscreen mit einer Auflösung von 1.920x1.080 Pixeln, zwei Gigabyte Arbeitsspeicher und 32 Gigabyte Flash-Speicher. Der Quad-Core-Prozessor ist ein Snapdragon 801 der Marke Qualcomm. Die Hauptkamera hat eine Auflösung von acht Megapixeln. Das *Fairphone 2* beherrscht LTE und verfügt über zwei SIM-Karten-Steckplätze.



Beim *Fairphone 2* lassen sich die Display Einheit und der Akku ohne Werkzeuge austauschen.
© Tobias Isakeit / iFixit (CC BY-NC-SA)

Wie transparent ist *Fairphone*?

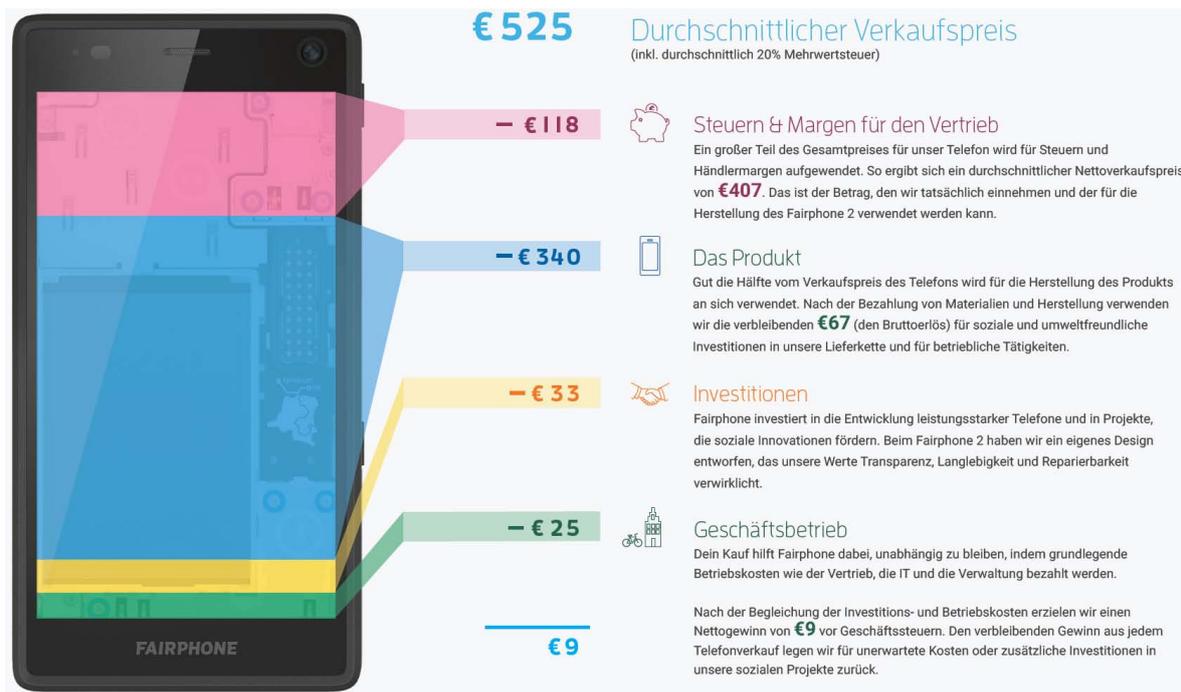
Eines der Ziele von *Fairphone* ist es, auf die Probleme aufmerksam zu machen, die in der gesamten Wertschöpfungskette von Smartphones auftreten. Das Unternehmen veröffentlicht in einem Blog wichtige Schritte bei der Entwicklung und Herstellung des *Fairphones*. Diese Blogbeiträge können von jedem kommentiert werden und *Fairphone* beantwortet die Fragen. Das ermöglicht einen Einblick in den Prozess der Entwicklung und Herstellung und eröffnet die Möglichkeit, detaillierte Nachfragen an die Hersteller zu stellen.

Wie beim *Fairphone 1* veröffentlichte das Unternehmen für das *Fairphone 2* erneut eine Kostenaufschlüsselung¹⁰, die für das neue Produkt sogar noch detaillierter ausfällt. Die Aufschlüsselung liefert einen Überblick über die Produktionskosten und besondere Initiativen, die *Fairphone* mit dem Verkauf der Smartphones unterstützt. Detaillierte Angaben zu den Lohnkosten werden jedoch weiterhin nicht aufgeführt, wodurch intransparent bleibt, inwiefern faire Löhne bezahlt werden oder nicht. *Fairphone* kann nach eigenen Angaben die Lohnkosten aufgrund von Vertraulichkeitsverpflichtungen gegenüber Zulieferern nicht veröffentlichen. Die neue Aufschlüsselung ist zudem aufgrund ihrer neuen Struktur nicht mehr mit der alten vergleichbar, sodass die Preisentwicklung einiger Segmente nur sehr schwer nachvollziehbar ist.

Während *Fairphone* in der ersten Generation seiner Smartphones nur eine Liste seiner Hauptlieferanten veröffentlichte, erlaubt das nun eigens entwickelte Design eine tiefere Kontrolle über die Lieferkette. Aus diesem Grund stellt *Fairphone* aktuell auch einige der Zulieferer vor. Auch mit ihnen will *Fairphone* langfristige, strategische Partnerschaften eingehen und arbeitet deshalb verstärkt mit Firmen zusammen, die die unternehmerischen Werte von *Fairphone* teilen. *Fairphone* kommt damit seinem Ziel eine nachhaltige, transparente Lieferkette zu besitzen, einen weiteren Schritt näher.

Fairphone verfolgt eine Werbestrategie, die sehr stark auf dem Gedanken der „community“, also einer Gemeinschaft von *Fairphone*-EigentümerInnen aufbaut. Besonders deutlich wird dies im Jahresbericht 2014, der sich stark an der Entwicklung der sozialen Netzwerke aufhängt. Für die Kommunikation mit den Kunden hat dies sicherlich Vorteile. Zu bemängeln ist daran bislang, dass kritische Aspekte wie die Software-Probleme und einige systematische Schwierigkeiten im Jahresrückblick fehlen.

¹⁰ Für die Kostenaufschlüsselung siehe: <https://www.fairphone.com/wp-content/uploads/2015/09/Cost-Breakdown-Fairphone-2-German-1.pdf>



Ausschnitt aus der Kostenaufschlüsselung.

© Fairphone

Abschließende Bewertung

Als junges und kleines Unternehmen sieht sich *Fairphone* mit einigen Problemen konfrontiert, die es mit einer guten Kundenbetreuung und weiteren Veränderungen in der Produktion (Wechsel der Chipanbieter sowie des Produktionsbetriebes) des neuen *Fairphone 2* beheben will. *Fairphone* kommt mit den aktuellen Umgestaltungen seinem Ziel etwas näher, eine verantwortungsvolle, transparente Lieferkette aufzubauen. Darüber legt es mit dem neuen Produktdesign einen wichtigen Baustein für eine lange Nutzung des Gerätes. Weitere Bemühungen, um dieses Ziel zu erreichen, gibt es bei der Software. Die Öffentlichkeitsarbeit von *Fairphone* hebt sich in diesem Zusammenhang weiterhin durch eine gesteigerte Transparenz im Vergleich zu anderen Anbietern ab und wird, wie die neue Kostenaufschlüsselung zeigt, laufend verbessert. Ob *Fairphone* den durch den erhöhten Kaufpreis sowie die Marktetablierung gestiegenen Ansprüchen genügen kann, bleibt abzuwarten. Grundsätzlich ist die Entwicklung des Unternehmens aber durchaus positiv zu bewerten. Gerade die Bemühungen des Unternehmens in verschiedenen Bereichen, angefangen beim Bezug von Rohstoffen aus „konfliktfreien“ Minen, über die strukturelle Veränderungen am Produktionsstandort – wie etwa die Einrichtung eines Fonds, dem reparaturfreundlichen Design bis hin zur weiteren Offenlegung der Lieferkette, zeigen, dass es *Fairphone* mit seinen gesetzten Zielen ernst meint. Damit *Fairphone* ein Vorreiter in diesem Bereich bleibt, sollte das Unternehmen effektive Beschwerdemechanismen an den Produktionsstandorten einrichten, weitere Rohstoffe aus „konfliktfreien“ Minen beziehen, die Transparenz in der Lieferkette ausweiten und für Verbesserungen im Umgang mit gesundheitlichen Risiken von Chemikalien in der Produktion Sorge tragen.

Germanwatch-Empfehlungen für VerbraucherInnen

Wenn ein neues Smartphone angeschafft werden soll, bietet *Fairphone* das derzeit einzige Handy auf dem Markt an, bei dem in nennenswertem Umfang die Bedingungen im Rohstoffabbau schrittweise verbessert werden und die verwendeten Materialien die Umwelt etwas weniger belasten. Mittlerweile finden sich aber auch viele gute Angebote für gebrauchte Modelle auf dem Markt, die entsprechend noch weniger soziale und ökologische Belastungen mit sich bringen.

Grundsätzlich ist die IT-Branche ein schnell wachsender Massenmarkt. Die Auswirkungen unserer Nachfrage nach IT-Geräten sind enorm, insbesondere für Menschen in den Ländern, welche Rohstoffe für die Geräte abbauen, IT-Geräte zusammenbauen oder auf Müllkippen in Afrika und Asien den Elektroschrott recyceln. Neben den erforderlichen Maßnahmen auf politischer Ebene und seitens der Unternehmen spielen VerbraucherInnen eine wichtige Rolle beim Umgang mit alten Elektronikgeräten. Das oberste Ziel sollte es momentan sein, die Nutzungsdauer der bereits produzierten IT-Geräte zu verlängern!

Germanwatch schlägt drei Schritte zum nachhaltigen Umgang mit IT-Geräten vor:

1. Länger nutzen

Nutzen Sie Ihr Elektronikgerät so lange wie möglich. Lassen Sie es ggf. reparieren oder rüsten Sie es auf. Überlegen Sie sich bei einer Neuanschaffung, ob Sie wirklich ein neues Gerät brauchen oder vielleicht darauf verzichten können.

Hier sollten auch die Mobilfunkunternehmen zu einem Umdenken bewegt werden. Denn insgesamt braucht es auch andere Geschäftsmodelle: Zum Beispiel wird ein neuer Mobilfunkvertrag häufig mit einem neuen Geräteverkauf gekoppelt. Warum sollten wir für eine Verlängerung oder einen neuen Vertrag immer gleich ein neues Handy mitkaufen?

2. Wiederverwenden

Lagern Sie Ihr ausrangiertes Elektronikgerät nicht zuhause, sondern verkaufen, verschenken, verleihen oder tauschen Sie es.

3. Richtig recyceln

Entsorgen Sie Ihr defektes Gerät kostenlos und umweltverträglich: Ihr altes Handy können Sie in jeden beliebigen Handyladen zurückbringen. Für Ihre sonstigen Elektronik- und Elektrogeräte sind Recyclinghöfe oder kommunale Sammelstellen eine sichere Adresse.

Weitere Informationen unter:

www.germanwatch.org/de/thema/unternehmensverantwortung
www.goodelectronics.org

Germanwatch – Büro Berlin

Stresemannstr. 72, D-10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 / 2888 356-0, Fax -1
www.germanwatch.org

Autor: Benedikt Walker

Redaktion: Julia Otten (otten@germanwatch.org),
Johanna Sydow (sydow@germanwatch.org)

Diese Publikation finden Sie als PDF-Download unter: www.germanwatch.org/de/8133

November 2015

Dieses Projekt wurde
gefördert von:



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei Germanwatch.